



Immendorff (l.), Mitarbeiter

Kunst-Oase für St. Pauli

Eine „Kapelle am Wegesrand“, wo sie mancher brauchte und kaum einer vermutet: Der Maler Jörg Immendorff nennt so eine Kneipe in Hamburg-St. Pauli, die er gekauft hat und bis zum 14. Juni (39. Immendorff-Geburtstag alias „Parteitag“) als Kunst-Oase ausstatten will. Objekte und Bilder werden beispielsweise von Joseph Beuys, dem Biennale-Teilnehmer A. R. Penck und Malern der jüngeren „Wilden“-Generation geliebt.

So soll zustande kommen, was Immendorff als Gastprofessor in Hamburg vermissen mußte: ein Künstlercafé und Nach-Vernissagen-Treff. Das unter dem traditionellen Namen „La Paloma“ bekannte, von gestandenen Milieukennern geführte, Tag und Nacht geöffnete Lokal ist nicht nur für abgebrühte Kunstliebhaber gedacht. Auch Personal und Stammgäste haben, sagt Immendorff, auf Probearbeitungen positiv reagiert.

Frankfurt eröffnet Filmmuseum

Federico Fellini wird anwesend sein, wenn am kommenden Donnerstag im neuen Frankfurter Kommunalen Kino mit seinem Film „E la nave va“ das Deutsche Filmmuseum am Schaumainkai eröffnet wird. Zusammen mit dem erst vor zwei Jahren nach Frankfurt übersiedelten Deutschen Institut für Film-

kunde werden Kommunales Kino und Deutsches Filmmuseum unter dem Dach einer alten Villa vereint sein, dazu Geräte, Drehbücher, Photos, Plakate, Programmhefte, eine 60 000 Bände umfassende Bibliothek sowie ein Kino, ein Café und ein Filmbuchladen. Das Museum zeigt in einer Dauerausstellung Techniken, mit denen über Jahrhunderte versucht wurde, Bilder in Bewegung zu setzen. Zur Eröffnung präsen-



Fellini-Film „E la nave va“

tiert es „Fellini: Zeichnungen“ (bis 22. 7.), „Lichtblicke“, eine Ausstellung über Holographie (bis 30. 9.), und eine Hommage der Experimentalfilmer Werner Nekes und Dore O. an die Ahnherren des Kinos.

Jermaine Jackson: Duett mit Michael

Er war bis 1976 Mitglied der erfolgreichen US-Familiengruppe „Jackson 5“ und steht im Schatten seines jüngeren Bruders Michael Jackson, des derzeitigen Showbusiness-Weltmeisters aller Klassen. Jermaine Jackson, 29, legt jetzt eine neue Solo-LP vor, Titel: „Dynamite“, mit der er beweist, daß die Talente in der Jackson-Familie breit gestreut sind: In neunmonatiger Studio-Arbeit entwickelte er einprägsame Songs, die alle Klang- und Rhythmus-elemente neuen



Jermaine Jackson

schwarzen Tanz-Pops zur dynamischen Mischung bringen. Für das Stück „Tell Me I'm Not Dreamin'“ konnte Jermaine auf die Assistenz von Bruder Michael zurückgreifen. Am 22. Juni starten die Jacksons, Jermaine inklusive, in Kentucky ihre US-Tournee, die schon heute als lukrativstes Unternehmen der Popgeschichte gilt. Ob die Jacksons auch nach Europa kommen, ist ungewiß.

Peymanns Rache

Den Abgang des Bochumer Schauspielers Claus Peymann an die Wiener Burg betrachtet der Kritiker „mit einem lachenden und einem weinenden Auge“. In Bo-

chum, so schrieb der Düsseldorfer Theaterjournalist Jochen Schmidt, werde gewiß „überwiegend gutes bis vorzügliches Theater gemacht“. Aber es gab auch „Ärgernisse“: Die „Arroganz der Macher“ etwa, ständige Premieren-Verschiebungen und einen „üblen Fall von faschistoidem Theater“: Peymanns „fatal brillante“ Inszenierung der „Hermannsschlacht“. Dieses Resümee veröffentlicht im Ruhrgebietsmagazin „Marabo“, hat den Herrn Direktor so sehr ergrimmt, daß er den Rezensenten am liebsten wohl aussperren würde aus seinem Kunsthaus. Schmidts Schuß auf die „Hermannsschlacht“ sei eine „böswillige Diffamierung“, polterte Peymann brieflich zurück. Nun muß der mißliebige Kritiker mit der Rache Peymanns leben: Im Bochumer Schauspielhaus werden ihm künftig keine Freikarten mehr reserviert.

Berufsverbot für DDR-Clowns

DDR-Kulturbürokraten haben sich offenbar einen neuen Weg einfallen lassen, wie sie mißliebige Künstler vergraulen können. Jahrelang durfte die Clown-, Chanson- und Pantomimetruppe „Clemils Clowns Circus“ samt Musikband „Bayon“ ungehindert in der DDR und im westlichen Ausland auftreten und sogar üppig zugeteilte TV-Zeit für ihr hochgerühmtes Kindertheater nutzen. Vermutlich nach einem Auftritt im österreichischen Klagenfurt vor mehr als einem Jahr aber, bei dem die Clownerien nach kritischem Erwachsenen-Kabarett klangen, wurde die Truppe kaltgestellt. Ein Gerücht lief um, daß die Künstler – darunter die Pantomimin Anke Gerber und die Chansonsängerin Helga Wroblewsky – allesamt Ausreiseanträge gestellt hätten. Die Folge: Kein Veranstalter wagte mehr, Clown Clemil (bürgerlich: Clemente Wroblewsky) und Kollegen einzuladen. Nun zogen die Künstler die Konsequenz: Sie stellten Ausreiseantrag.